№ 164. Donnerstag, den 17. Juli 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der Kampf der Arbeitgeber gegen die „Fachvereine".

Der Strike ist der wirthschaftliche Krieg zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und jeder Krieg drängt die Kriegführenden, in dem Bestreben, ihren Gegnern Abbruch zu thun, dazu, Mittel anzuwenden, welche sie selber zu Zeiten längeren Friedens für unerlaubt halten würden. Nirgends ist seit einer Reihe von Jahren die Strikelust so groß gewesen, wie in Hamburg. Die Arbeiter blieben bis in die jüngste Zeit hinein bei den meisten Strikes im Vortheil, weil sie besser organisirt und für ihre gemeinsame Sache opferwilliger waren, als die Arbeitgeber. Die Erfolge machten die Hamburger Arbeiter übermüthig, sodaß die dortigen Arbeitgeber zu festen Verbänden, zu Schutz und Trutz zusammentraten und Opfer für ihre gemeinsame Sache brachten. Sogleich war es mit den Erfolgen der Hamburger Striker zu Ende, ihre Strikes fielen ins Wasser oder sie sind jetzt im Begriff ins Wasser zu fallen. Die meisten Schwierigkeiten wurden den Arbeitgebern bisher entgegengesetzt von den „Fachvereinen", die zum großen Theil unter sozialdemokratischer Leitung stehen und in Hamburg ihre Zentralleitung haben. Nun die Arbeitgeber augenblicklich im Vortheil sind, wollen sie dies benutzen, um den verhaßten Fachvereinen den Todesstoß zu versetzen. Der große Hamburger Maurerstrike war im Erlöschen; die noch strikenden Maurergesellen wollten zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. Da wird ihnen von den Arbeitgebern die Bedingung gestellt, sie könnten nur dann wieder Arbeit erhalten, wenn sie sich durch Revers zum Austritt aus dem Fachverein und zur Enthaltung von sozialistischer Agitation verpflichten. Damit haben die Arbeitgeber in dem Bewußtsein, als unbestrittene Sieger aus dem Kampfe hervorzugehen, die Grenzen einer klugen Mäßigung überschritten. Wo die Arbeiter striken, weil sie sich in einer Nothlage und gegenüber rücksichtslosen Arbeitgebern befinden, haben sie auch die Sympathien des großen Publikums und der unabhängigen Presse für sich. In Hamburg hatte sich besonders durch den am 1. Mai hervorgetretenen Uebermuth der Arbeiter die Sympathie von Publikum und Presse (natürlich mit Ausnahme der sozialistischen) vollständig auf die Seite der Arbeitgeber gestellt. Diese laufen Gefahr, sich diese Geneigtheit zu verscherzen, wenn sie sich in ihrem Siegesrausche zu weit fortreißen lassen. Das freisinnige, viel gelesene und in den Kreisen der Bürgerschaft einflußreiche „Hamburger Fremdenblatt" war mit rückhaltsloser Entschiedenheit gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechts der Arbeiter in den unaufhörlichen, unbegründeten Arbeitseinstellungen eingetreten. Es regte zuerst eine Gegenorganisation des Arbeitgeberthums gegenüber den durch die Strikelust und die Machtüberschätzung der in den Fachvereinen organisirten Arbeiter den Gewerben zugefügten Störungen und Schädigungen an. Es kann also den Anspruch erheben, daß man aufrichtig wohlwollende Motive bei ihm auch jetzt voraussetzt, wenn es dem neuesten Kampfesmittel der Arbeitgeber entgegen tritt. Es schreibt: „In dem Augenblick, da die Meister, bezw. die Unternehmer selbst das Recht der Verbindung zur Vertretung wirthschaftlicher Sonderinteressen gegen ihre Arbeiter gebrauchen, legen sie denselben den Verzicht auf das gleiche Recht ihrerseits auf. Es handelt sich hier nicht nur um ein allgemein moralisches Recht, sondern um ein solches, das durch die staatliche Gesetzgebung ausdrücklich anerkannt und gewissermaßen verbürgt ist. Die Zulassung des Gebrauches desselben bei den *einen* Staatsbürgern, seine Ausschließung bei *anderen* bedeutet, mag man die Sache betrachten, wie man will, die *Herabdrückung* der letzteren zu einer *geringeren bürgerlich-politischen und sozialen Klasse*, eine Durchbrechung des modern-staatlichen Prinzips der Rechtsgleichheit. Die hetzerische Behauptung der Sozialdemokraten, daß die bestehende staatliche Organisation der *Klassenstaat* unter ausgesprochener Begünstigung der Besitzenden sei, erhält dadurch eine neue Stütze, deren Wirkung nur eine *Stärkung der agitatorischen Position, der agitatorischen Stellung der revolutionären Partei* sein kann. Der einzelne Arbeitgeber hat ja volle Freiheit, in Arbeit zu nehmen oder von der Arbeit auszuschließen, wen er will. Ein Anderes aber ist es, wenn die Arbeitgeber als Gesammtheit bestimmte, die Bürgerwürde des Arbeitnehmers herabsetzende Bedingungen stellen. Dann ist es die *Klasse*, die der anderen gegenüber provokatorisch auftritt und für sich Vorrechte in Anspruch nimmt, die sie der Gegenpartei verweigert. Was an der Sozialdemokratie und an den Fachvereinen hauptsächlich getadelt wird, ist deren *absichtliche Schürung der wirthschaftlichen Interessendifferenzen zu einem allgemeinen Klassenkampfe*, die Darstellung, als ob der einzelne Arbeitgeber in seiner Streitigkeit mit seinen Arbeitern der ausgeprägte Repräsentant seiner Klasse sei und seine etwaigen Verschuldungen Eigenthümlichkeiten der gesammten Bourgeoisie. Und nun stellt sich wirklich mit einem den Grundsatz der bürgerlichen Gleichberechtigung verneinenden Anspruch auf ein *Vorrecht*, dessen Besitz zugleich eine bedeutende materielle Macht ist, eine Gesammtheit von Arbeitgebern den Arbeitern gegenüber! *Es giebt kein besseres Mittel, denselben das bekämpfte Klassengefühl aufzudrängen, ihre feindlichen Leidenschaften gegen die Arbeitgeber auf's Neue aufzuregen und diese Leidenschaften auch gegen das gesammte Staatswesen zu richten, weil dasselbe einer ungleichen Vertheilung von Macht und Recht Vorschub ertheile, als eben dieses Verhalten!*" Diese Voraussagung, welche das freisinnige Hamburger Blatt in seiner Freitagnummer brachte, hat sich inzwischen schon erfüllt. Der Hamburger Maurerstrike, welcher schon beendet war, ist auf's Neue wieder aufgelodert. Sämmtliche auf sozialistischem Boden stehende Arbeiterblätter bringen in den letzten Tagen flammende Artikel, welche das Vorgehen der Hamburger Arbeitgeber gegen das gesammte „Unternehmerthum" in dem vom „Hamb. Fremdenbl." vorausgesagten Sinne ausbeuten und zu Beisteuern für die Unterstützung der strikenden Hamburger Maurer auffordern. Und das Schlimmste ist, in diesem Falle läßt sich gegen die Gründe der sozialistischen Blätter nicht viel sagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

— Zur Reise des Kaisers bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gegenüber einer Nachricht auswärtiger Blätter, daß der Kaiser wegen politischer Verhältnisse seine Nordlandsreise abkürzen wolle — diese Nachricht sei durchaus unbegründet. Der Kaiser habe sein Reiseprogramm nur ganz unwesentlich geändert wegen des beim Beginn der eigentlichen Nordlandsreise herrschenden ungünstigen Wetters und des aus diesem Grunde eingetretenen Zeitverlustes, nicht aber aus politischen Gründen.

— Der Kaiser hat dem Prinzen Christian von Dänemark und dem Prinzen Eugen von Schweden und Norwegen, Herzog von Nerike, den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

— Der dritte Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, ist am 12. Juni d. J. bei der Vollendung seines 10. Lebensjahres dem im Königlichen Hause herrschenden Brauche getreu zum Sekondelieutenant im 1. Garderegiment zu Fuß ernannt worden.

— Die „Kreuzzeitung" erhält zu den jüngsten Aeußerungen des Fürsten Bismarck eine Zuschrift von beachtenswerther Seite, in der es heißt, daß ein längeres Schweigen ein Verrath sei an der Losung der Konservativen „Mit Gott für König und Vaterland". In der Zuschrift wird ausgeführt, daß die vom Fürsten Bismarck an den Ideen des Monarchen über die Arbeiterschutzgesetzgebung geübte Kritik das monarchische Gefühl verletze und die wichtigsten Staatsinteressen gefährde. Es wird alsdann dem Verhalten des Fürsten Bismarck das Verhalten des früheren Kultusministers Falk entgegengehalten, der, als Bismarck die Verantwortlichkeit für die Fehler des damaligen Kultusministers von sich abzuschütteln suchte, geschwiegen habe, trotzdem es ihm vermuthlich nicht schwer

Feuilleton.

Aus der Bahn.

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

16.) (Fortsetzung.)

„Ich habe im Schlosse nichts zu suchen, und da ich nebenbei weiß, daß mein Kommen hier immer Anstoß erregt, so beschränke ich dies auf das äußerste Maß."

Hartwigs Stimme hatte trotz der rasch und scharf hervorgestoßenen Worte einen angenehmen Klang und war auch seine Ausdrucksweise eine gewählte.

„Das heißt, wenn Sie kommen, liegt ein ganz besonderer Grund vor," sagte der Gutsherr ein wenig erregt, indem er näher trat und die gebückte Gestalt mit seinen stechenden Augen von oben bis unten musterte.

Ein sehr abgetragener, schwarzer Tuchrock, dessen Kragen schon fettglänzende Spuren aufwies, und ein fadenscheiniges, enges Beinkleid bildeten die kümmerliche Toilette desselben. Und dennoch lag in Hartwig's ganzer Erscheinung eine so gewiß stolze Unnahbarkeit und herbe Verschlossenheit, daß man bei näherer Betrachtung den Gedanken an ein Bittgesuch, welches er bei dem Gutsherrn anbringen wolle, sofort aufgeben mußte. Nur mit hochmüthigen eisigen Blicken erwiderte er diese Musterung seiner Persönlichkeit, indem er, nicht ohne leisen Sarkasmas in jedem Worte kurz erwiderte:

„Herr v. Arsen ist ja von je her ein großer Menschenkenner gewesen."

„Nun gut! Zur Sache! Was wünschen Sie heute?"

Damit schnitt ihm Gerhard's Großvater jede weitere Bemerkung sofort ab.

„Ich wollte blos fragen, ob Ihnen bekannt ist, daß seit einiger Zeit meinem Enkelkinde Almosen aus dem Schlosse zufließen?"

„Almosen! Was, wer thut das?" fuhr der Gutsherr überrascht und wüthend auf.

Funkelnden Auges verfolgte Hartwig jede seiner Mienen und Bewegungen.

„Daß dies ohne *Ihre* — der Lehrer gebrauchte niemals die Anrede „gnädiger Herr" — Zustimmung geschehen, ahnte ich wohl zwar; doch halte ich es ebenso für *meine* Pflicht, Sie davon in Kenntniß zu setzen, weil *ich* dergleichen mich beleidigende Geldspenden für die Zukunft mir verbitten muß. Das Kind erhält genug und darf keine Noth leiden. Es wird *meinem* schlichten Stande gemäß erzogen." Zwei dunkelrothe Flecke zeigten sich bei diesen Worten auf des Sprechers Wangen.

„Zum Teufel auch. Wer — wer erkühnt sich denn das?" fragte Herr v. Arsen nochmals lauter. „Von meinem Enkel habe ich das Ehrenwort, daß für alle Zeiten jede Verbindung mit *unten* abgebrochen ist."

„O, natürlich! Von dieser Seite ist auch durchaus nichts zu befürchten. Der Herr Gerhard ist wie von Erz; *der* hält, was er verspricht!" spottete Hartwig leise. „Aber in den letzten 14 Tagen sind nahezu an funfzig Mark aus der Tasche der *jungen gnädigen Frau* in die Hände meiner Wirthin geflossen, einzig zum Ankauf von allerlei unnützem, kostspieligem Zeug, wie die Dame befohlen hat und wovon das Kind doch auch nicht gesünder, noch kräftiger werden wird. Glücklicherweise kam ich gestern Abend hinter das saubere Komplott, und mußte die alte Grete mir nun eine Generalbeichte ablegen. Sie ist ein gutmüthiges, dummes Geschöpf, ohne Verständniß dafür, was sich schickt. Ihr kann ich daher kaum viel Schuld beimessen. Allein die Gemahlin des jungen Herrn v. Arsen sollte doch wohl feinfühlender sein, als grade dort, wo die wunde Stelle in der Vergangenheit ihres Mannes sitzt, mit schnödem Gelde ein Pflaster aufzukleben."

Während des Lehrers Rede war der Gutsherr einige Male, als ob er ihn unterbrechen wollte, zornig in die Höhe gefahren. Nun aber ließ er ihn barsch an:

„Wer sagt Ihnen denn, daß meine Enkel-Schwiegertochter die Beziehungen — diese abgethane Geschichte — so genau kennt? — Glauben Sie, daß solch' eine vornehme Dame auch nur einen Finger rühren würde, falls sie ahnte . . ."

Rasch stockte er, da er jetzt erst der in der Heftigkeit gegebenen Blöße sich bewußt wurde.

„O, so kennt die gnädige Frau die traurigen Antezedentien ihres Mannes gar nicht?" fragte Hartwig lauernd.

„Unsinn! Wer sagt das?" unterbrach ihn der Gutsherr rauh. „Eine kluge Frau weiß Alles. Doch wird sie der Welt gegenüber — sich stets den Anschein geben, als habe sie von des Gatten früherem Leben und Treiben keine Ahnung. In unseren Kreisen sind eben andere Verhältnisse, die außer Ihrer Beurtheilung liegen, Hartwig!"

Ein kurzes, höhnisches Lachen klang von des Schulmeisters Lippen.

„Ja wohl, ja wohl! Auf die Beurtheilung kommt es allein an. Das ist ja gerade jenes Wort, was ich dazumal gleich bitteren Pillen hinunterwürgen mußte. Ich — in meinen schlichten, altmodischen Ansichten — beurtheile jede Sache anders als Sie, bleibe indeß dabei, was mich von Kindesbeinen an gelehrt worden und mir von meinen braven rechtschaffenen Eltern her angewöhnt wurde. Heut zu Tage dreht man ja Gesetze und Rechte ganz nach eigenem Geschmack und Gefallen, was daher auch niemals in meinen Kopf gehen wird. Ich nenne das . . ."

„Lassen Sie diese abgeschmackten Salbadereien oder verschonen Sie wenigstens *mich* damit. Daß Sie ein alter, verbissener, engherziger Pessimist sind, weiß ich längst," bedeutete Herr v. Arsen den Lehrer, indem er mit der Hand zum Schweigen winkte. „Haben Sie mir sonst etwas vorzulamentiren? Betreffs der von Ihnen als Almosen bezeichneten kleinen Geldspenden der gnädigen Frau soll Ruhe beschafft werden, das verspreche ich Ihnen."

„Das ist mir lieb," lautete die kurze Erwiderung.

Der alte Mann, schon an der Thür stehend, fuhr sich einige Male durch das etwas borstenartige graue Haar und unterdrückte einen Seufzer. Seine wahrhaft bekümmerte Miene entging dem Gutsherrn nicht, weshalb er, nahe an ihn herantretend, noch leiser fragte:

„Ist Ihr bisheriger starrer Eigensinn jetzt vielleicht gebrochen, Hartwig? Sind Sie willig, die Ihnen für das Kind schon vor Jahr und Tag ausgesetzten Alimente anzunehmen? Mit dem Wenigen, was Sie haben, können Sie das Kind Ihrer Tochter doch unmöglich auferziehen. Besinnen Sie sich — nehmen Sie Raison an!"

„Ich ändere meine Ansichten nicht, wie man einen Handschuh auszieht," grollte der Gefragte in tiefer Bitterkeit, ohne aber seine Augen von den durchbohrend auf ihn gerichteten Blicken abzuwenden. „Nehmen Sie das Wort „Bastard"

geworden sein würde, mit Gegenangriffen zu antworten. Fürst Bismarck greife, ohne daß ihn jemand provozire, die innere und äußere Politik des Kaisers an und schädige und erschwere die Arbeit seines Nachfolgers im Amt. Die ergebensten Freunde des Fürsten Bismarck würden angesichts seiner jüngsten Aeußerungen ein Gefühl der Beklemmung haben, und es sei kaum anders möglich, als entweder mit tiefer Trauer oder mit gerechtem Unwillen die veröffentlichten Mittheilungen zur Kenntniß zu nehmen, entschieden Protest müsse aber gegen das Hineinziehen der allerhöchsten Personen in die politische Debatte erhoben werden. Wenn Fürst Bismärck sich eine „gefallene Größe“ genannt habe, so sei er auf dem besten Wege, wenn er nicht bald einhalte, in anderem Sinne eine „gefallene Größe“ zu werden.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beabsichtigt, nach der „Kreuzzeitung“, den Tag des Ablaufs des Sozialistengesetzes ohne lärmende Kundgebungen verstreichen zu lassen und auch nachher den Parteigenossen zu empfehlen, nicht eine brüske Haltung anzunehmen; dagegen will die radikale Strömung unter Schippel am 1. Oktober einen allgemeinen Arbeiter-Siegestag festlich begehen.

— Unter den Post- und Telegraphenbeamten des Reiches ist, wie die „Hamb. Börsenh.“ berichtet, gegenwärtig ein Aufruf verbreitet, welcher die Bildung eines freien Fonds bezweckt, durch welchen sich die „Versorgung von alleinstehenden erwerbsunfähigen, hilfsbedürftigen Töchtern verstorbener Post- und Telegraphenbeamten“ herbeiführen läßt; eine Wohlfahrts-Veranstaltung, welche über die Reliktenversorgung des Staates hinausgeht. Der Aufruf trägt die Namen einer großen Zahl höchster Beamten des Reichspostamts und der Provinz, im gleichen Namen aller Beamten- und Unterbeamten-Kategorien.

— Die Aufhebung des Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch und Speck steht nach Meldung westfälischer Blätter binnen kurzem bevor. Als unlängst eine Deputation von drei Herren aus Westfalen und Hannover beim Minister wegen Herbeiführung von Maßregeln gegen die Einführung amerikanischen Specks über die holländische Grenze vorstellig wurde, soll der Minister im Laufe der Unterredung bemerkt haben, daß die Regierung das Einfuhrverbot betreffs des amerikanischen Schweinefleisches mit Rücksicht auf die arbeitende Bevölkerung nicht länger als bis zum 1. Oktober bezw. 1. November werde aufrecht erhalten können. Damit würden auch die Klagen über die indirekte Einfuhr amerikanischen Specks über Holland gegenstandlos werden.

— Zu der Uebergabe Helgolands wird der „Elberfelder Ztg.“ aus Bremen gemeldet, Herr v. Bötticher habe sich dort auf Befragen dahin geäußert, daß weder ein Termin für die Uebergabe der Insel, noch ein Zeremoniell für diese Feierlichkeit bestimmt worden sei. Der Kaiser persönlich werde den Akt überhaupt nicht vollziehen, da dies der Würde eines regierenden Fürsten nicht entspreche. Prinz Heinrich werde die Uebernahme auch dann nur als Prinz des königlichen Hauses vollziehen können, wenn gleichzeitig die Königin von England auch ihrerseits einen Prinzen damit beauftragen würde. Die Details der Uebergabe würden erst während der Anwesenheit des Kaisers in England und nach Rücksprache daselbst mit der Königin Viktoria festgesetzt werden.

Ausland.

* **Petersburg,** 15. Juli. Auf die Stimmung im russischen Offizierkorps wirft folgende Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg ein bezeichnendes Licht: „Das Kriegsministerium hat beschlossen, die Annahme auf bürgerlichen Schulen oder Gymnasien ausgebildeter Schüler in solche höhere Militärlehranstalten, deren Zöglinge als Offiziere ausscheiden, möglichst zu beschränken. Die in den letzten Jahren beobachteten häufigen Beispiele nihilistischer Gesinnung unter den jüngeren Offizieren werden wesentlich auf solche Persönlichkeiten zurückgeführt, welche ihre erste Bildung auf bürgerlichen Lehranstalten genossen und erst am Ende ihrer Ausbildung in Militärschulen kamen. So ist für dieses Jahr angeordnet worden, daß die Konstantinow'sche Militärschule überhaupt keine derartigen Schüler annehme, sondern sich ausschließlich aus solchen ergänzen soll, die den Lehrkursus im Kadettenkorps beendigt haben.“

* **Krakau,** 15. Juli. Heute ist der polnische Chirurgenkongreß eröffnet worden.

* **Wien,** 15. Juli. Zum Schweinekrieg zwischen Serbien und Oesterreich-Ungarn meldet die offiziöse Wiener „Pol. Korr.“, daß der serbische Gesandte am Sonnabend dem Wiener Auswärtigen Amte eine Note überreicht hat, welche die Vermittelung desselben bei der ungarischen Regierung in Betreff der Einfuhr von Borstenvieh nachsucht. Von einer Absicht der serbischen Regierung, eventuell zu einer Grenzsperre gegen Oesterreich-Ungarn schreiten zu wollen, sei in der Note keine Rede.

* **Sofia,** 15. Juli. Fürst Ferdinand hat sein Eintreffen für den 1. August angekündigt. Von einer Abdankung des Fürsten ist sonach nicht die Rede. — Inzwischen wirft die Hinrichtung Panitzas noch immer ihre Schatten auf die Stellung des Fürsten Ferdinand. So wird neuerdings aus Sofia gemeldet, daß unter dem Baum, unter dem Panitza erschossen wurde, ein breites Band gefunden sei mit der bulgarischen Inschrift: Schlaf wohl, Kamerad, hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen.

* **Paris,** 14. Juli. Die große Truppenparade, welche aus Anlaß des Nationalfestes heute auf Longchamps stattfand, ist bei schönem Wetter glänzend verlaufen. Präsident Carnot wurde von der sehr zahlreichen Zuschauermenge mit lebhaften sympathischen Kundgebungen begrüßt. Als sich der Präsident auf der Rückfahrt von dem Paradefelde dem Elysée-Palaste bereits bis auf wenige Minuten genähert hatte, wurde von einem am Wege stehenden Individuum aus einem Revolver ein Schuß in die Luft abgefeuert. Der alsbald Verhaftete nennt sich Jacob, ist Chemiker ohne Beschäftigung und scheint lediglich beabsichtigt zu haben, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. — Der boulangistische Deputirte Paulin Mery, der heute Vormittag, als die patriotischen Vereine vor der Statue der Stadt Straßburg auf dem Eintrachtsplatze vorüberzogen, eine Rede halten wollte, wurde von der Polizei verhaftet, nach Aufnahme eines Protokolls aber wieder freigelassen. — Der von Cernuschi für den Verfasser der besten Denkschrift über den Bimetallismus ausgesetzte Preis von 10 000 Franks ist dem früheren holländischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten Rochussen zugesprochen worden.

* **Paris,** 15. Juli. Heute ist ein Gelbbuch betreffend den Kongostaat in 5 Schriftstücken vertheilt worden. Das Hauptstück ist ein Brief des Präsidenten der internationalen Kongogesellschaft Strauch an Ferry, welcher ein Vorzugsrecht für Frankreich gewährt für den Fall, daß die Kongogesellschaft ihr Besitzthum veräußern sollte, sowie ein Brief des Administrators Van der Velde, welcher im Falle einer Abtretung der Besitzung der Kongogesellschaft an Belgien letzteres verpflichtet, das Vorzugsrecht Frankreichs anzuerkennen.

* **Madrid,** 15. Juli. Telegraphischen Berichten zufolge sind in Manresa ausgedehnte Arbeiterstrikes ausgebrochen, welche zu einem blutigen Zusammenstoß der strikenden Arbeiter mit den Truppen geführt haben. Nach weiteren Meldungen aus Manresa beträgt die Zahl der strikenden Arbeiter gegen Achttausend; die meisten Fabriken sind geschlossen. Bei dem Zusammenstoß der strikenden Arbeiter mit den Truppen sind mehrere Personen verwundet worden. — In der Provinz Valencia haben gestern 19 Choleraerkrankungen und 11 Choleratodesfälle stattgefunden.

* **New-York,** 14. Juli. Einer Depesche aus San Salvador zufolge ordnete die Regierung den Belagerungszustand an. — Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte St. Paul (Minnesota) und die benachbarten See'n heim. Ein Sommerhotel wurde zerstört, dabei mehrere Gäste getödtet und verletzt, zahlreiche Insassen von Vergnügungsböten sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Auf dem Pepinsee schlug ein Dampfer um, wobei gegen 200 Personen umgekommen sein sollen. Nach ausführlicheren Berichten haben durch den Orkan in Minnesota und Wiskonsin über 250 Ausflügler ihr Leben verloren. Am schlimmsten hauste der Sturm in der Nachbarschaft der Städte St. Paul und Minneapolis. Die Villa des Millionärs Schurmeier am Gervais-See Wetrede wurde umgeweht und Schurmeier selbst nebst seiner Gattin und einigen Gästen und Dienstboten wurden durch fallende Trümmer getödtet. Am Wluta-Bear-See, einem beliebten Ausflugsorte der Einwohner von St. Paul, Minneapolis und Chicago, wurden 30 Personen getödtet.

Provinzielles.

Culmsee, 16. Juli. Der hiesige Handwerkerverein feierte am Montag sein diesjähriges Sommerfest durch eine Ausfahrt nach der Parowe. Das Fest war vom besten Wetter begünstigt und hat einen schönen Verlauf genommen.

L **Gollub,** 15. Juli. Für die Provinz Westpreußen strebt der hiesige Bürgermeister Saalmann die Gründung eines Bürgermeistervereins an, welcher den Zweck haben soll, die Interessen der Kommunen wahrzunehmen, und namentlich zu berathen, welche Schritte zu thun sind, um der Kommunalverwaltung die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitslast zu vermindern. Anmeldungen nehmen Bürgermeister Saalmann hierselbst und Bürgermeister Pagels in Kulm entgegen. Schon in aller nächster Zeit soll die erste Versammlung stattfinden, jedoch ist Ort und Zeit noch nicht bestimmt, dieses soll vielmehr von den Wünschen sämmtlicher Mitglieder abhängig gemacht werden. Auch liegt es in der Absicht, anderen Kommunal- und Kreiskommunal-Beamten den Eintritt in den Verein zu gestatten, es soll diese Frage aber noch näher erörtert werden.

△ **Löbau,** 15. Juli. Am 8. d. Mts. wurde unter Vorsitz des Seminarlehrers Herrn Ziesemer hier ein Bienenkursus eröffnet, zu welchem die Königl. Regierungen in Marienwerder und Danzig 15 Lehrer entsandt haben. Der Kursus schließt am 16. d. Mts. mit einer Versammlung der Theilnehmer unter Vorsitz des Vorstandsmitgliedes des bienenwirthschaftlichen Hauptvereins zu Danzig, des Herrn Hauptlehrers Lützow aus Oliva, zu welcher Freunde der Bienenzucht eingeladen sind. — Die schon sehr bejahrte Arbeiterfrau Tomralski, welche dem Trunke sehr ergeben war, fand man am letzten Sonnabend auf dem Bodenraum ihrer Wohnung erhängt vor. Es wird vermuthet, daß die Frau in sinnlos betrunkenem Zustande sich selbst das Leben genommen habe.

Kulm, 14. Juli. Selten hat der Tod eines Mannes in unserer Stadt in allen Klassen der Bevölkerung so allgemeine Theilnahme hervorgerufen, wie der des Oberlehrers Dr. Friedrich Schulze. Den besten Beweis lieferte seine heutige Beerdigung. In dem sehr zahlreichen Leichengefolge, das vom Kriegerverein eröffnet wurde, befanden sich der Kommandeur mit einer Deputation vom königlichen Kadettenhaus und fast alle Spitzen der königlichen und städtischen Behörden. Leider war in den letzten 14 Tagen der Geist dieses allseitig beliebten Mitbürgers umnachtet, und in diesem traurigen Zustande hat er selbst durch Gift seinem Leben ein Ende gesetzt. Der Verstorbene gehörte, so lange er in Kulm war, trotz aller ihm widerfahrenen Zurücksetzungen, der freisinnigen Partei an, deren Fahne er treu bis in den Tod hochhielt.

Graudenz, 15. Juli. In der letzten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Preußischen Provinzial-Sängerbundes hierselbst wurde zum Vertreter des Bundes bei dem vierten allgemeinen deutschen Bundessängerfeste in Wien Herr Staatsanwaltschafts-Sekretär Saecker und zur Vertretung Herr Lehrer Netzel gewählt. Es sind zum Feste 206 Theilnehmer angemeldet worden, und zwar sind folgende Vereine vertreten: Liedertafel Allenstein mit 2, Männergesangverein Danzig 2, Sängerverein Danzig 8, Liedertafel des kaufmännischen Vereins von 1870 mit 2, Männergesangverein Dirschau mit 9, Liedertafel Elbing 10, Liedertafel Graudenz 27, darunter 7 passive Mitglieder, Guttstadt 10, Verein der Liederfreunde Königsberg 22, Liedertafel Königsberg 3, Melodia 5, Sängerverein Königsberg 82, Kaukehmen 3, Lessen 1, Memel 5, Ortelsburg 3, Osterode 1, Stallupönen 3, Tilsit 5, Thorn 1 und Zinten 2. Auf Veranlassung des hiesigen Ausschusses wird für diese Mitglieder auf dem Festplatze in Wien ein besonderer Pavillon mit Podium zur Verfügung stehen. Die lange erwarteten Verkehrsnachrichten werden in den nächsten Tagen von Wien eingehen. (G.)

Pr. Stargard, 15. Juli. Sicherem Vernehmen nach erhält unsere Stadt vom 1. Okt. an außer den hier bereits seit vielen Jahren in Garnison liegenden 2 Schwadronen des 1. Leibhusaren-Regiments noch eine Abtheilung Artillerie, bestehend aus 12 bis 15 Offizieren, 400 Mann und 300 Pferden. Den Bau von Baracken resp. Holzställen für die Pferde wird wohl die Stadt bereitwilligst übernehmen. Das neue Gerichtsgebäude wird in ungef. zwei Jahren fertig sein können und wird dann ein ganzer Flügel der Kaserne frei, der bislang zum Amtsgericht benutzt wurde. (D. Z.)

Dirschau, 14. Juli. Wie die „Dirsch. Ztg.“ hört, ist das dem Regierungs-Präsidenten a. D. v. Neefe gehörige, bei Pr. Stargard belegene Gut Konradstein von demselben für den Preis von 183 000 Mk. verkauft worden.

Danzig, 15. Juli. Gestern Mittag hat sich der Arbeiter Max Penk, welcher wegen Verdachts des Mordes an der unverehelichten Luise Ruschkowski verhaftet war, in seiner Zelle im Zentralgefängnisse auf Neugarten erhängt. Es ist wohl zweifellos, daß P. der Mörder gewesen ist, da jetzt der Wachtposten, welcher in der Nacht vor der Artillerie-Kaserne stand, mit Bestimmtheit ausgesagt hat, daß P. und die Ruschkowski um $11^1/_2$ Uhr Nachts an ihm vorübergegangen sind; derselbe will auch die Mütze (vorn und hinten mit einem Schirm versehen), welche P. auf dem Kopfe hatte, genau wiedererkennen. Die Ermordete war mit einem staubgrauen Radmantel bekleidet, welcher bis jetzt noch nicht aufgefunden ist. Ferner fehlt noch ein ganz neuer fleischfarbener Unterrock, von dem feststeht, daß ihn die R. in jener Nacht getragen hat. — Man nimmt jetzt aber allgemein an, daß die That nicht von einer Person ausgeführt sein kann, da beide Handgelenke der Ruschkowski blau eingedrückt sind; es muß also Jemand die Ermordete festgehalten haben, während ein anderer die Schlinge um den Hals gelegt und zugezogen hat. Es werden deshalb noch weitere Ermittelungen von der Kriminalpolizei angestellt. (D. Z.)

Elbing, 15. Juli. Der Werft des Herrn Geheimrath Schichau sind nun, wie die „Altpr. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfährt, die Bauvorschriften für die Yacht für Se. Majestät den Kaiser zugegangen. Dieselbe soll bei 60 Mtr. Länge 3 Meter Tiefgang und eine garantirte Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde haben und aus bestem deutschem Stahl gebaut werden. Ueber die Einrichtung besagt die Vorschrift, daß sich auf dem Mitteldeck ein Steuerhaus und auf dem Achterdeck ein Decksalon befinden soll, welcher aus Teakholz gebaut, das Arbeitskabinet des Kaisers, den Speisesalon und den Zugang zu den unteren Räumlichkeiten enthält. Zu diesen im Zwischendeck befindlichen Räumlichkeiten gehören ein Zimmer und Schlafzimmer für den dienstthuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät, das Empfangszimmr des Kaisers, ferner 2 Salons und 2 Schlafzimmer für die Majestäten. Die Armirung der Yacht besteht aus 8 Stück 4,7 Ctm. Schnellfeuergeschützen. Zur weiteren Ausrüstung gehört ein Lifeboot und eine Gig aus Cypressenholz. Selbstverständlich ist elektrische Beleuchtung vorgesehen. Nach diesen Bestimmungen werden nun zunächst verschiedene Projekte ausgearbeitet und Sr. Majestät zur Auswahl unterbreitet werden.

Marienburg, 15. Juli. Das dem Gutsbesitzer Schlesiger in Lichtfelde bisher gehörige Grundstück ist für 146 385 Mk. an den Oberinspektor Hoefs aus Leikew übergangen.

Freistadt, 15. Juli. Die 370 Morgen große Besitzung des Herrn Porgan hierselbst ist für 113 000 Mk. in den Besitz des Herrn Inspektor Schneider-Klostersee übergegangen. — Als Hilfsprediger für die hiesige Kirchengemeinde ist an Stelle des Herrn Predigtamtskandidaten Lehmann, der vom Konsistorium nicht bestätigt wurde, Herr Predigtamtskandidat Herold aus Danzig angestellt worden. — Zur hiesigen Bürgermeisterstelle haben sich mehr als 30 Bewerber gemeldet. Drei von diesen Herren wurden in der letzten Stadtverordnetensitzung auf die engere Wahl gestellt, nämlich

---

zurück, Herr von Arsen, und ich werde mich dann — um des Kindes willen — Ihren Anordnungen fügen!“

„Nun — so lassen Sie es bleiben und saugen Hungerpfoten, wie bisher! Chacun à son gout!“ lachte der Gutsherr, spöttisch mit der Schulter zuckend, auf. „Sie verlangen wohl am Ende gar, daß ich den Wurm hier herauf ins Schloß nehme, ihn mit einem Train umgebe und später etwa ein halb Dutzend englischer und französischer Bonnen hielte? Ha — ha! Das wäre wohl nach Ihrem hochfahrenden Sinne! Und da Sie um der eigenen und der Ehre von des Kindes Mutter wegen keinen Eklat machen, noch auch, ohne sich selbst zu schädigen, die ganze Sache nicht an die große Glocke hängen können, so spielen Sie sich auf den Schwerbeleidigten — den unschuldigen Märtyrer, der lieber elendiglich verkümmert und verhungert, als daß er die ihm freundlich gebotene Hand annimmt. Sie sind ein Narr, Hartwig, ein krankhaft überspannter Idealist, der für gutgemeinte Vorschläge überhaupt nicht zugänglich ist! Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen! Gehen Sie! Ich habe wahrlich keine Zeit, mit Ihnen mich über längst abgethane Dinge herumzustreiten.“

Damit wandte Herr v. Arsen sich rasch um und schritt zum Schreibtisch zurück, gewahrte daher auch nicht, wie der alte Mann mit leisem Schmerzenstone vor sich hin wiederholte: „Längst abgethane Dinge!“ und sich dabei hastig über die Augen strich. Dann machte derselbe — nach dem ihm den Rücken zukehrenden Gutsherrn hin — eine kurze linkische Verbeugung und verließ in gebückter Haltung das Gemach. — —

Am nächsten Morgen zu noch ziemlich früher Stunde kam Gerhard von Arsen, gerötheten Angesichts, eine tiefe Falte zwischen den Brauen, aus dem Kabinet seines Großvaters und schritt einige male, gleichsam um der inneren Aufregung Herr zu werden, den langen Korridor auf und nieder. Dann stieß er mehrere halb ungeduldige Seufzer aus, während er, gedankenvoll zögernd, die Treppe zur unteren Etage hinabschlich, wo seine eigenen und Hertha's Privatgemächer lagen. Kurze Zeit darauf bestieg der alte Herr v. Arsen, welcher trotz seiner hohen Jahre noch ein guter nnd sicherer Reiter war, das Pferd und trabte in der Richtung des Städtchens zu.

Vorsichtig leise öffnete der junge Gatte die Thür eines sehr behaglichen, in seiner zierlichen Eleganz fast an ein Mädchen-Boudoir erinnernden Salons und schaute hinein; er war leer. Allein die nur nachlässig zurückgeschlagene Portière gestattete den Einblick in das Nebenzimmer. Durch die wegen der Sonnenstrahlen herabgelassenen Jalousien mußte darin zwar ein dämmeriges Halbdunkel herrschen; aber trotzdem erkannte Gerhard den der Thür grade gegenüberstehenden Schreibtisch und seiner Frau schlanke Gestalt, welche, in ein gelblich-weißes Morgenkleid gehüllt, vor demselben stand. Dieses nämlich war deren Lieblingsfarbe.

„Hertha, störe ich Dich?“

Ueberrascht, doch keineswegs erschreckt wandte die Angerufene sich um, während ihre Blicke in freundlicher Milde die Züge des Gatten streiften.

(Fortsetzung folgt.)

Bürgermeister Pfuhl-Freistadt, Bürgermeister Saalmann-Gollub und früherer Stadtsekretär Patschke-Marienburg. (G.)

Königsberg, 15. Juli. Ueber einen recht bedauerlichen Jagdunfall wird der „K. H. Z.“ soeben von zuverlässiger Seite aus unserer Umgegend berichtet. Am Sonnabend sollte auf dem kleinen See der Feldmark Dollkeim eine Entenjagd abgehalten werden, wohin sich mehrere Herren, darunter auch der erwachsene Sohn des Besitzers D., mit geladenen Gewehren begaben. Beim Besteigen des Kahnes hatte der junge Mann das Unglück, auszugleiten und im Kahne hinzufallen. Hierbei entlud sich das bereits gespannte Gewehr und die ganze Ladung drang dem gegenübersitzenden Kutscher, welcher das Boot hinausrudern sollte, in beide Beine. Der Mann wurde sofort per Bahn hierhergeschafft, und hier wurde erst festgestellt, daß die Ladung auch den Unterleib getroffen hatte. Auch der junge Mann hat sich beim Sturze die Hand erheblich verletzt.

Bromberg, 15. Juli. Ueber eine Göthe-Erinnerung schreibt die „Ostd. Pr.“: „Vor einigen Tagen brachten auswärtige Blätter eine Mittheilung aus Görlitz vom 11. Juli, nach welcher am 10. Juli, dem 25jährigen Todestage Minchen Herzliebs, der Geliebten Göthe's, das Grab derselben auf dem evangelischen Friedhofe in Görlitz mit zahlreichen Blumen und Kränzen geschmückt worden ist. Minchen oder Wilhelmine Herzlieb, als Tochter des Superintendenten Herzlieb am 22. Mai 1789 zu Züllichau geboren, kam als neunjähriges Kind nach Jena in das Haus des Buchhändlers Fromann, in welchem Göthe viel verkehrte. In den Jahren von 1806 bis 1808 empfand der damals 60jährige Dichter für das ebenso schöne wie seltsam geartete Mädchen eine glühende Leidenschaft. In seinen 17 Liebessonetten und in den „Wahlverwandtschaften“ — die Ottilie Herzlieb ist das getreue Abbild von Minchen Herzlieb — hat er derselben ein literarisches Denkmal gesetzt. Das von Göthe geliebte Mädchen wurde um seines Seelenfriedens willen von den besorgten Pflegeeltern aus Jena entfernt und nach Züllichau gebracht. Sie verlobte sich später vier mal und jedesmal löste sich das Verhältniß, bis Minchen Herzlieb endlich im Alter von 32 Jahren dem Jenaer Ober-Appellationsgerichtsrath Professor Walch die Hand reichte. Die Ehe gestaltete sich bei jeglichem Mangel an Liebe zu ihrem sie verehrenden Gatten und bei der krankhaften Abneigung gegen das Wesen der Ehe zu einer außerordentlich unglücklichen. Wilhelmine lebte fast immer getrennt von ihrem Gatten, nach dessen im Jahre 1853 erfolgten Tode sie in unheilbaren Wahnsinn verfiel. In der Dr. Kuhlbaumschen, früher Reimannschen Heilanstalt in Görlitz ist sie vor nunmehr 25 Jahren (10. Juli 1865) gestorben. Ihr Grab wurde vom Görlitzer Magistrat im vorigen Jahre anläßlich ihres 100. Geburtstages mit einer Tafel geschückt, die folgende Inschrift trägt: „Göthes Liebe verklärte Dir einst die glückliche Jugend, Göthe-Liebe, sie schmückt Dir das erlösende Grab.“ Im Anschluß an diese Mittheilung möchten wir auch einer Schwester jener Wilhelmine Herzlieb mit Namen Karoline Herzlieb Erwähnung thun. Dieselbe lebte lange Jahre hier in Bromberg als die Gattin und demnächst als Wittwe des Gymnasial-Direktors Müller und ist erst im Jahre 1880 gestorben. Die sterblichen Ueberreste ruhen auf dem hiesigen evang. Friedhofe. Karoline Herzlieb ist nach der Inschrift auf ihrer Gedächtnißtafel am 27. September 1790 geboren und am 21. Februar 1880 verstorben. „Dein Wort war meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen“, so schließt die Denkmalsinschrift. Der andere Leichenstein trägt die Worte: Nikolaus Friedmann Müller, Gymnasial-Direktor geboren 20. Februar 1774, gestorben 12. Dezember 1848.

Moschin, 15. Juli. In den Ortschaften Budzyn und Sowinile sind gegen 20 Personen an der Trichinose erkrankt. Es wurde rechtzeitig ärztliche Hülfe welche Dr. Górski aus Schwersenz und Dr. Kapuzinki aus Posen gewähren, herbeigeholt. Es läßt sich noch nicht übersehen, welchen Verlauf die Krankheit bei den einzelnen Erkrankten nehmen wird. Letztere haben, der „P. Z.“ zufolge, bei einem hiesigen Schlächter entnommenes Schweinefleisch genossen.

Lokales.

Thorn, den 16. Juli.

— [Personalien.] Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Kielinger bei dem Amtsgerichte in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Löbau versetzt und der Aktuar und Dolmetscher v. Malotki in Konitz zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 15. Juli. Ueber die Einfuhr des deutschen Zollgebiets in den freien Verkehr und Ausfuhr aus demselben im Jahre 1889 nach Menge und Werth berichtet Herr Rosenfeld. Ueber das Ergebniß dieser vom Kaiserlichen Statistischen Amt aufgestellten Nachweisungen ist bereits durch die Tagesblätter Mehreres mitgetheilt worden. Der Werth der Einfuhr übersteigt den der Ausfuhr um 830,7 Millionen. — Herr Rosenfeld berichtet des Weiteren über die Verhandlungen, welche auf der am 26. Juni in Bromberg stattgefundenen XVI. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg gepflogen sind. Auch über diese Verhandlungen haben wir bereits eingehend Mittheilung gemacht. Beschlossen wird, das hiesige Kaiserl. Postamt zu ersuchen, mit allen von hier abgehenden Eisenbahnzügen, in denen Personen befördert werden, Briefbeförderung nach den nächstgelegenen Orten einzurichten. Bei mehreren derartigen Zügen ist dies noch nicht der Fall. — Herr Rosenfeld berichtet noch über eingegangene Tarife, Herr Schirmer über eine Eingabe der Handelskammern der Rheinprovinz an den Reichstag und Bundesrath betreffend die Novelle zur Gewerbeordnung, Herr Fehlauer über die neuesten Nummern des Deutschen Kolonialblatts und über den Geschäftsbericht des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit für das Jahr 1888/89 und Herr Lissack über den Verkehr auf den hiesigen Bahnhöfen und auf dem Bahnhofe in Mocker im Monat Juni sowie über den Eingang von Getreide aus Polen über Gollub und Leibitsch in den Monaten April, Mai und Juni. — Die Handelskammer hat die Eintragung einiger Handelsniederlassungen in das amtliche Firmenregister beantragt. Bezüglich einzelner dieser Firmen wünscht das Königliche Amtsgericht nähere Auskunft, Herr Karl Matthes wird diese ertheilen. — Der Herr Handelsminister theilt mit, daß am 12. Mai in dem Finanzministerium zu Paris fällig gewesene Zinsabschnitte der französischen $4^1/_2$ prozentigen Rente entwendet worden sind. Ein Verzeichniß der gestohlenen Papiere liegt im Handelskammer-Bureau öffentlich aus. — Das Ersuchen des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamts, die Interessenten aufzufordern, ihre größeren Bezüge für den Winter möglichst bald zu bewirken, wird durch Inserat zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

— [Im Sommertheater] hat gestern die dritte Aufführung des Sudermann'schen Schauspiels „Die Ehre“ stattgefunden. Das Haus war wiederum gut besetzt, die Vorstellung eine durchweg tadellose. — Heute bei ermäßigten Preisen das Lustspiel von Horn „Das Brunnenmädchen von Ems.“

— [Unfall.] Ein in der Drewitz'schen Fabrik beschäftigter Tischlergeselle wurde gestern von dem betreffenden Werkmeister entlassen. In erregtem Zustande begab sich der Entlassene in die Schulz'schen Fabrikräume, hier war die Dampfsäge abgestellt und deshalb ohne Aufsicht. Der Geselle ließ das Werk los, er kam der Säge zu nahe und diese durchschnitt ihm die rechte Hand. Im Krankenhause hat ihm diese abgenommen werden müssen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, lüderliche und obdachlose, die bei einer Razzia aufgegriffen sind.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt. Heutiger Wasserstand 0,08 Meter. Eingetroffen sind stromauf die Dampfer „Montwy“, „Anna“ und „Prinz Wilhelm“. Letztere beiden je mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Einhundertundfünfzig Kinder gerettet.

Dem „N. W. T.“ wird aus Venedig berichtet: Allmorgentlich sieht man einen Zug von Kindern, hundertfünfzig und darüber an der Zahl, sauber aber ärmlich gekleidet, die Riva del Carbone entlang gehen, vor der Rialtobrücke Halt machen, um in Begleitung mehrerer Aufseher und Aufseherinnen einige ansehnliche Barken zu besteigen, welche die Società Veneta lagunare beistellt. Zur größeren Sicherheit, sowie der Schnelligkeit halber, werden diese Fahrzeuge von einem Lidodampfer ins Schlepptau genommen und sie steuern sodann den Kanal grande entlang hinaus ans blaue Meer, dem mustergiltigen Seehospiz zu. Am 6. Juli um die gewohnte Stunde ergötzten sich nun die Passanten der Riva degli Schiavoni wie gewöhnlich daran, die armen kleinen Wesen in den wohlbeaufsichtigten Barken dem erquickenden Seebade entgegenjubeln zu sehen. Als jedoch die von dem Dampfer „Cavajere“ gezogene zweite Barke mit 150 Kindern gerade an den Giardini vorüberkam, fuhr das schwer mit Holz beladene Trabaccolo „Tacito“ mit vollen Segeln auf dieselbe los, und ungeachtet aller Nothsignale waren Kinder und Barke im nächsten Augenblick auch schon unter Wasser. Ein jammervolles Schreien erfüllte die Luft, auf zwei Kilometer hin hörbar. Es war ein verzweifelter Moment, im hellen Sonnenschein eines Julimorgens, angesichts der bezaubernden Szenerie, welche Venedig von diesem Punkte aus gesehen darbietet, so großen Jammer zu schauen! Allein die Hilfe kam so schnell wie der Gedanke, welcher sich bei diesem Todesbilde jedem der Anwesenden aufdrängte. Wie sich all diese fremden Leute um der armen, kleinen, kranken Kinder willen angekleidet ins Wasser stürzten, ohne zu erwägen, ohne zu zaudern — es war ein erhebender Moment! Das Unglück fand ganz in der Nähe des Kriegsschiffes „l'Esploratore“ statt und sämmtliche Matrosen an Bord verschwanden wie ein Mann — Private, Gondoliere, Soldaten, alles, was zur Stelle war, tauchte kopfüber in die Tiefe. Ein wahres „Wettretten“ begann. Jetzt kam ein Mann mit drei Kindern herangeschwommen, da hielt ein anderer einen großen Knaben umschlungen und immer wieder vertrauten sich Neuhinzugekommene dem Wasser, um zu helfen, zu retten, ehe es noch zu spät war. Die auf der Riva degli Schiavoni Stehenden, die in Gondeln und mit Schiffen Herbeieilenden sahen athemlos zu, wie die Schwimmer keuchend ihre kostbare Last den Matrosen des „Esploratore“ einhändigten, auf welchem die den Wellen Entrissenen sofort der Pflege des Schiffsarztes und anderer zur Hilfeleistung bereiter Personen anvertraut wurden. In unglaublich kurzer Zeit wurden sämmtliche einhundertundfünfzig Kinder lebend herausgefischt. Einige haben allerdings leichte Verletzungen davongetragen. Andere wollten noch immer nicht zu weinen und zu schreien aufhören. Viele wurden von Krämpfen befallen, allein in weniger denn einer Stunde waren alle getrocknet, erwärmt, beruhigt, gestärkt und konnten ihren von allen Theilen der Stadt herbeieilenden Angehörigen übergeben werden.

Kleine Chronik.

* Das ständige Bureau des Protestantenvereins wird auf Grund des Beschlusses der Delegirtenkonferenz vom November 1889 für das Jahr 1891 einen Kalender herausgeben unter dem Titel „Der Protestant“. Ein evangelischer Volkskalender. Der Inhalt ist nach dem uns vorliegenden Verzeichniß ein sehr reichlicher und ist der Kalender zum Preise von 50 Pf. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 15. Juli. Herr v. Graß-Klanin veröffentlicht in der „Kreuzzeitung“ einen ersten Artikel über den Kornhandel im nordöstlichen Deutschland und seine Verkehrsbehinderungen, welcher zu dem Schluß kommt, daß der Kornhandel, seitdem er zum Importhandel geworden, der abgesagte Widersacher und Feind unserer heimischen Kornproduktion geworden ist. Er weist hin auf die Lagerhäuser, welche an den russischen Staatsbahnen errichtet werden sollen, und wodurch dem nordöstlichen Produktionsgebiet Deutschlands große Gefahr drohe. Herr v. Graß verspricht im weiteren Laufe seiner Artikel darauf zurückzukommen, daß die deutsche Landwirthschaft Einrichtungen zu treffen gesonnen sei, welche unserer Militärverwaltung vielleicht größere Vortheile in Aussicht stelle, als die russischen Lagerhäuser.

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Sorrento“, von Hamburg, am 6. Juli in New-York angekommen; „Dania“, von Hamburg, am 8. Juli in New-York angekommen; „Italia“, von Stettin, am 10. Juli in New-York angekommen; „Wieland“, von Hamburg, am 11. Juli in New-York angekommen; „Columbia“, von Hamburg, am 11. Juli in New-York angekommen; „California“, von Hamburg, am 13. Juli in New-York angekommen.

Submissions-Termine.

Magistrat Culmsee. Vergebung der Anfertigung des zur Einfriedigung des Schlachthaus-Etablissements erforderlichen Zaunes. Angebote bis 19. Juli, Vorm. 11 Uhr.

Materialien-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg. Verkauf von 7 alten Lokomotiven und 1 alten Dampfkessel. Angebote bis 7. August, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 16. Juli sind eingegangen: Dräger vom Berl. Holz-Komtoir-Lenin, an Berl. Holz-Komtoir-Danzig 6 Traften 2746 kief. Rundholz, 1347 kief. Kantholz, 25817 kief. Schwellen, 5117 eich. Schwellen; Hollod von Weinstock-Korretz, an Goldhaber-Schulitz u. Danzig 10 Traften 170 eich. Plançons, 2050 kief. Rundholz, 1643 kief. Kantholz, 4318 eich. Schwellen, 1392 kief. Sleeper, 24 eich. Stabholz; Topschau von Burstein u. Bronstein-Rowno, an Ordre Schulitz u. Danzig 10 Traften 75 eich. Plançons, 3374 kief. Rundholz, 10046 kief. Kantholz, 477 kief. Schwellen, 965 runde und 13041 eich. Schwellen, 1760 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Juli.

Fonds: fest.			15. Juli
Russische Banknoten		237,35	236,80
Warschau 8 Tage		237,00	236,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,20	100,20
Pr. 4% Consols		106,80	106,60
Polnische Pfandbriefe 5%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,70	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,90	98,10
Oesterr. Banknoten		175,15	174,65
Diskonto-Comm.-Antheile		221,50	220,75
Weizen:	Juli	217,00	216,00
	September-Oktober	179,70	179,00
	Loco in New-York	96 c	$96^0/_{10}$
Roggen:	loco	167,00	167,00
	Juli	164,50	162,70
	Juli-August	154,70	154,00
	September-Oktober	147,50	147,00
Rüböl:	Juli	61.60	62,50
	September-Oktober	55,10	55,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	37,30
	Juli-August 70er	36,20	36,00
	August-Septbr. 70er	36,30	36,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 16. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Niedriger.

Loco cont. 50er	57,75	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	37,75	„	—,—	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 15. Juli.

Weizen heute in flauer Tendenz und blieb Markt geschäftslos.

Roggen flau, loco ohne Handel.

Gerste russische 108/9 Pfd. 107 M. bez.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,60—12,70 M. Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Nachstehende

Bekanntmachung

des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts:

„Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güter-Verkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar Seitens der Eisenbahn-Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an den Wagenpark nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn auch das verkehrtreibende Publikum seinerseits dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- und Winterbedarfs beginnt.

Wir ersuchen deshalb ergebenst im eigenen Interesse, die Eisenbahnverwaltung in dem Bestreben, dem Mangel an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezug der für den Winter erforderlichen Materialien, wie Kohlen, Koks u. s. w., bereits mit Anfang August begonnen wird.

Soweit Lagerplätze auf den Bahnhöfen vorhanden sind, werden dieselben zur Lagerung der Materialien **auf Antrag unentgeltlich** hergegeben werden."

bringen wir zur Kenntniß der Interessenten.

Thorn, den 16. Juli 1890.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Parzellirungs-Anzeige.

Das am **Hauptbahnhofe zu Thorn** gelegene **Heinrich Putzke'sche Grundstück zu Stewken Nr. 24** von 177 Morgen, darunter das schön ausgebaute **Gehöft mit 100 Morgen vorzüglichem Acker und Saaten incl. 30 Morgen sehr gute Kuhheuwiesen** mit 2 Einwohnerhäusern und vielen, sehr **schönen Baustellen** rechts und links der Chaussee nach Fort VI und an dem Wege nach Czernewitz, werden Unterzeichnete freihändig unter **sehr günstigen Bedingungen** bei entsprechender Anzahlung in **kleinen** oder **großen Parzellen resp. Baustellen** verkaufen.

Zur näheren Besprechung und eventl. Unterhandlung werden Kaufreflectanten zu

Montag, den 21. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle zu Stewken bei Herrn **Heinrich Putzke** höfl. eingeladen.

Moritz Friedländer und Lewin Meyersohn aus Schulitz.

Die Ofenfabrik

in **Gremboczyn** bei Thorn ist preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen bei geregelter Hypothek durch mich **zu verkaufen.** **v. Chrzanowski, Thorn**

Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse 182. Lotterie, welche bis zum

18. d., Abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit **Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Maiwein-, Kirschen- und Orangen-Geschmack**, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patentirt in den meisten Staaten) bewähren sich vorzüglich bei **allen** Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver**, sowie **für Bälle, Concerte, Theater** etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst **angenehmes u. kühlendes**, dabei **gesundes** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons	1 Mk.	— Pf.		
„ à 5 „	— „	55 „		
Kistchen mit 96 „	9 „	60 „		

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Für Zahnleidende.
Schmerzlose Zahn-Operation durch lokale Anaesthesie.
Künstl. Zähne u. Plomben.
Spec.: **Goldfüllungen.**
GRÜN, Breitestraße 456.
In Belgien approb.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Neuen mahlfähigen



Roggen

kauft zu den höchsten Preisen
Mühle Leibitsch.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,

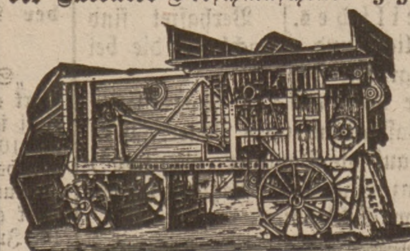
offeriren vom Lager:

Locomobilen u. Excenter-Dreschmaschinen

aus der Fabrik von Ruston, Proctor & Co., Lincoln.

Vorzüge

der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen:



Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.
Größte Ersparniß an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.
Einfache Konstruktion.
Leichtigkeit des Ganges.
Geringer Kraftverbrauch.

Beste und vollkommenste Dreschmaschine der Gegenwart.
Preislisten, Prospekte mit Zeugnissen stehen zu Diensten.

250 Erste Preise.
22,000 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammt-Vermögen Ende 1889: **Mk. 65 222 338**, darunter außer den Prämienreserven noch über $4^1/_2$ **Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 38 624 Policen über **Mk. 48 793 246.** versichertes Kapital und **Mk. 1 497 990** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.
Dividende zur Zeit 28% der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je Mk. 1000 Versich.-Summe Mk.	17.50.	19.60.	22.60.	26.60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch „	12.60.	14.11.	16.27.	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr. Belehnung der Policen** nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mk. 200 ausreicht. **Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.** Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei: Hauptagent Max Glässer;
Bobrowo: Jacob Wojecéckowski, Lehrer; **Gollub: Leopold Isacsohn; Strasburg i. Wpr.:** Hauptagent **K. & A. Koczwara.**

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** K. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu **Flammrys, Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Hdlg. $^1/_1$ und $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 und 30 Pfg.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen,

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken u. Baden bei Magen- u. Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden u. Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren u. Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad u. Franzensbad.

Begutachtet u. empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Professor Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Pofessor Dr. v. Nußbaum, München, Professor Dr. H. Krause, Professor Dr. Litten, Berlin 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandtjahr, ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis u. franco.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Kulmer-Straße 309/310**, das seit vielen Jahren bestehende

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

käuflich erworben habe. Ich bitte um geneigte Unterstützung in meinem jungen Unternehmen.

Mein **Bierverlag-Geschäft** führe ich unverändert weiter.

Hochachtungsvoll
E. Stein.

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ergebenst Unterzeichneter

Unterricht im Violinspiel

ertheilt. Um gütige Berücksichtigung bittet

Hochachtungsvoll
Schallinatus,
Kapellmeister im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11.

Sanitätsrath **Dr. Credner,**
Bad-Nauheim.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte-u. Gerstenstr.-Ecke 129, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen** oder **Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen,** können eintreten.

Neu!

Meine Hauspantoffel übertreffen das Beste in diesem Artikel dagewesene, durch garantirt 3 mal größere Haltbarkeit. Alleinverkauf bei **A. Hiller,** Schillerstr. gegenüber Borchard.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

- Absentenliste,
- Schulversäumnißliste,
- Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
- Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
- Schülerverzeichniß,
- Tagebuch (Lehrbericht)
- Kassenbuch A. u. B,
- Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse,
- Zoll-Inhalts-Erklärungen,
- Abmeldungen v. Privat-Transitlager
- Reichsbank-Nota's,
- Lehrverträge,
- Prozeß-Vollmachten,
- Schiedsmanns-Vorladungen,
- Miethsverträge,
- Zahlungsbefehle,
- Quittungsformulare,
- Blanko-Speisekarten,
- An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
- Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
- Div. Wohn.-Plakate,
- Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser

Pasteur'sche Essig-Essenz

von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.
Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

Oefen billigst — alle Sorten weiße sowie farbige hält stets auf Lager und empfiehlt **Leopold Müller,** Neustädtischer Markt 140.

Militär-Bilder

für Infanterie u. Cavallerie ohne Köpfe, **prachtvoll.** Probebild auf Wunsch, empf. billigst **L. Keseberg, Hofgeismar.**

Waschen und Plätten

bei **A. Wojciechowska,**
Jakobs Vorstadt Nr. 5. im **Gorske**'schen Hause.

Danz. Bratenschmalz

und **Amer. Fett,** mehrere Faß, sind preiswerth abzugeben.

M. Schirmer,
Verwalter des Konkurses von **A. G. Mielke & Sohn.**

Offerire in größeren u. kleineren Partien:
guten geräucherten Rückenspeck, ebenso gesalzenen Speck, geräucherten Bauchspeck, sowie feine Schinkenwurst
Johann Stawowiak
bei Gastwirth **Ferrari, Podgorz.**

Feinstes neues

Oliven-Speiseöl

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ein eleg. br. Hengst,
3 J., 5', steht zum **Verkauf** bei
R. Lau, Stanislawken b. Pensau.

Pension für Schüler od. junge Damen billig zu haben. **Fischerstr. 129b.**

Für eine renommirte deutsche

Lebens-Versicherungsanstalt

wird für **Thorn u. Umgegend** ein thätiger

Vertreter gesucht.

Meldungen unter **L. V. A.** in die Expedition dieser Zeitung.

---

2 Tischlergesellen verlangt **Borucki, Mocker.**

Tivoli.

Donnerstag, den 17. Juli 1890:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang **7 Uhr.** Entree **30 Pf.**
Von **8** Uhr ab **20 Pf.**
Friedemann, Kgl. Milit.-Musik-Dirig.

Handwerkerliedertafel.

Sonntag, den 20. Juli 1890:

Ausflug nach Barbarken.

Fahrkarten für eingeladene Gäste und Freunde des Vereins sind bis **Freitag, d. 18. d. Mts.,** bei Herrn Klempnermeister **H. Patz** und Klempnermstr **C. Meinas** zu haben und kosten pro Person **0,60 Pf.**

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

Sonntag, den 20. d. Mts.:

Sommerfest

in Schlüsselmühle,

bestehend in **Concert,** ausgeführt v. der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unt. persl. Leitung ihres neuen Kapellmeisters.

Große Tombola,
wozu **schöne und nützliche Gewinne** gewählt sind.
Preis-Kegelschieben, Preis-Schießen.
Prächtige Illumination u. Dekoration des Gartens.
Großes Brillant-Feuerwerk. Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Zum Schluß: **Tanz.**

Anfang 4 Uhr Nachmittag.
Entree pro Person 30 Pfg.
Von Thorn Dampferverbindung.
Um regen Besuch bittet

Der Vorstand.

Aerztlich warm empfohlen!

Zarte Haut!

Man benutze nur die berühmte **„Puttendörfer'sche"** **Schwefelseife, v. Dr. Alberti** als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen 2c** empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei **Hugo Claass,** Drogenhandlung.



Dr. Fernest'sche Lebensessenz.

General-Depot: C. Lück, Colberg.

Sichere Hülfe gegen **Magenkrampf, Magenkatarrh, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerz, Hautausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Nur ächt mit obiger Schutzmarke! Preis per Flasche 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pfg.**

Vorräthig in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Ein Malergehilfe
kann sofort eintreten bei
L. Zahn, Marienstr. 282.

---

2 Tischlergesellen auf **Särge**
sucht **R. Przybill,** Schillerstr. 413.

Ein tüchtiger Schlossergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei **Carl Labes,** Strobandstr. 16.

Ein Laufbursche
gesucht Culmerstr. 346/47, 2 Tr.

Für mein **Kurz- und Wollwaaren-Geschäft** suche eine **gewandte**

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Hermann Lichtenfeld.

Geübte Näherinnen
sowie auch **Schülerinnen** können sich sofort melden bei
Josephine Afeltowska, Thorn, Strobandstr. 18.

Eine Kantine

ist **zu verkaufen.** Zu erfragen bei
L. Wollenberg.

Wohnungen, 4—8 Zimmer, auch getheilt, Pferdestall u. Wagenremise v. sof. od. 1. Okt. z. verm. **Beyer,** Brombg Vorstadt 162.

Der heutigen Gesammtauflage liegt eine Extrabeilage, betr. Todesanzeige des Buchhalters Herrn **Gustav Hass, Culmsee** bei.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.